



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Moderne Kunst- und Stilfragen

Kuhn, Albert

Einsiedeln [u.a.], 1909

Figur 40. P. Huber: Fries

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47356](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47356)



Fig. 40. P. Huber: Fries. Nach »Dekorative Kunst«, Verl. Bruckmann A.-G., München.

Höhen und Berge aus weiter Entfernung uns erscheinen, und im Farbenspiel, wie der Augenblick die Gegenstände nuanciert. Eine persönliche Stimmung wird, weil diese nicht gesehen wird, auch nicht in das impressionistische Bild gelegt, dieses ist lediglich eine farbige Augenblicksphotographie. »Der konsequenteste Impressionismus läßt alles beiseite, was nicht Eindruck, Gesehenes, Optik ist; alles Psychische, nur durch Interpretation Gewonnene scheidet aus. Die sinnlichen ungedanklichen Eindrücke von Farbe und Licht rücken in den Vordergrund.«¹⁾

Der Impressionist stellt nur dar, was er mit einem einzigen Blick erfaßt und umfaßt, kein Nacheinander, keine Beziehung auf ein Früheres oder Späteres. Sehr auffällig zeigt sich dies im Ornament der Moderne. Frühere Stilperioden liebten unter anderem künstlich verschlungene Linienspiele; man denke an die Arabeske der mohammedanischen Kunst, an die kalligraphischen Verschlingungen und Flechtmuster des romanischen Stils, an die unvergleichlichen Linienornamente und Moresken der Renaissance; sie nötigen das Auge zum Verweilen und den zauberischen Linien zu folgen. Das moderne Ornament (Fig. 40—42) ist flächig und besteht entweder aus einfach und möglichst übersichtlich geschwungenen Linienzügen oder dann aus fleckigen Figuren und Motiven, die sich anreihen und wiederholen. Ein einziger Blick genügt, um das Grundelement zu erfassen und zu überschauen. Ähnlich verfährt der Maler. Infolgedessen bevorzugt er Erscheinungen, Ausblicke, welche wenige oder besser keine irgendwie scharf umrissenen Einzelheiten

bieten, sondern nur ein allgemeines Gesamtbild darstellen. Aus demselben Grunde wählt er entweder einen fernen Standpunkt, welcher keine deutlichen Einzelheiten mehr wahrnehmen läßt, oder er malt neblige, dunsterfüllte Landschaften und Aussichten, welche Linien und Formen verschleiern und abrunden.

Diesen Zweck erreicht der Impressionist um so eher, wenn er Stoffe wählt, die an sich etwas Bewegtes

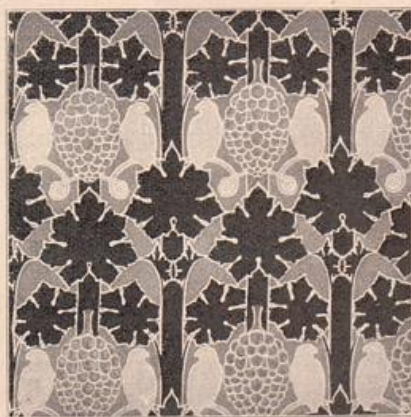


Fig. 41 u. 42. B. Harraß: Wandgetäfel in Koptoxyl; englischer Möbelstoff. Nach »Dekorative Kunst«, Verl. Bruckmann A.-G., München.

¹⁾ R. Hamann, Der Impressionismus in Leben und Kunst, S. 36 (Köln 1907).